

Ölverschmutzte Dreizehenmöwen *Rissa tridactyla* in der Schweiz

Raffael Winkler

Oil-stained Kittiwakes *Rissa tridactyla* in Switzerland. – In the last days of 1999 at least 38 Kittiwakes *Rissa tridactyla* were blown to Switzerland by the gale «Lothar». Most of these birds showed an oil-stained plumage. The oil remains in the plumage of one of the Kittiwakes were analysed. They were identical with the oil spilled by the wreck of the tanker «Erika» at the coast of Brittany (France) during December 1999.

Key words: Erika oil, oiled seabirds, *Rissa tridactyla*, pollution, Switzerland.

Dr. Raffael Winkler, Naturhistorisches Museum Basel, Postfach, CH–4001 Basel. e-mail raffael.winkler@bs.ch

Uns allen ist der Sturm «Lothar» noch in Erinnerung, der am 26. Dezember 1999 aus westlicher Richtung durch die Schweiz fegte, Häuser abdeckte, Wälder zerstörte und eine grössere Zahl von Seevögeln, namentlich Sturmschwalben *Hydrobates pelagicus* und Dreizehenmöwen *Rissa tridactyla*, in die Schweiz verfrachtete (Maumary et al. 2000). Ebenfalls erinnern wir uns an die Ölkatastrophe vor der bretonischen Küste Frankreichs von Mitte Dezember desselben Jahres, ausgelöst durch den Schiffbruch des Tankers «Erika» am 12. Dezember. Tankerunfälle kommen alle paar Jahre vor, aber es ist vielleicht das erste Mal, dass eine solche Katastrophe auch im Binnenland Spuren hinterlässt. Unter den 38 an verschiedenen Orten der Schweiz nachgewiesenen Dreizehen-

möwen hatten die meisten ein ölverschmiertes Gefieder. Der Verdacht lag nahe, dass die Vögel mit Öl aus der «Erika» verschmutzt waren und damit auf tragische Weise ihre Herkunft verrieten (Maumary et al. 2000). Zwei tot aufgefundene Individuen, beide mit stark verölter Unterseite, gelangten über die Schweizerische Vogelwarte Sempach zu mir ins Naturhistorische Museum Basel. Die eine (♂ ad. vom 1. Januar 2000 aus Linthal, Kanton Glarus) haben wir vor der Präparation gewaschen, die andere (♀ 2. KJ vom 28. Dezember 1999 aus Oftringen, Kanton Aargau) wurde zur Dokumentation als «Ölopf» präpariert und ausgestellt.

Immer, wenn der Verursacher einer Katastrophe mit den Folgen konfrontiert wird und



Abb. 1. Mit Öl aus der leckgeschlagenen «Erika» verschmierte Dreizehenmöwe vom 28. Dezember 1999 aus Oftringen (Kanton Aargau). – *Kittiwake found dead in Switzerland on 28 December 1999 with oil-stained plumage from the «Erika» oil spill.*

zur Rechenschaft gezogen werden soll, muss, selbst in den offensichtlichsten Fällen, nachgewiesen werden, dass die beobachteten Folgen wirklich mit der Katastrophe ursächlich zusammenhängen. So auch hier. Wenn man dem Besitzer der «Erika» gesagt hätte, dass Opfer seines ausgelaufenen Öls noch in der Schweiz hätten beobachtet werden können, hätte der vielleicht nur gelacht: Die Schweizer Dreizehenmöwen hätten sich ja irgendwo mit irgendwelchem Öl verschmutzen können, da müsse zuerst einmal einer beweisen, dass das Öl wirklich aus der «Erika» stamme. Und genau dieser Beweis wurde jetzt erbracht.

In einem Artikel von Dr. Eike Hartwig (2000) aus dem Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung des «Verein Jordstrand» las ich vom Fund je einer verölten Silbermöwe *Larus argentatus* und einer verölten Dreizehenmöwe an zwei weit auseinanderliegenden Orten im deutschen Wattenmeer im Januar 2000. Die Ölrückstände wurden analysiert und als identisch mit dem Öl aus der «Erika» identifiziert. Auf diesen Artikel hin habe ich Herrn Hartwig von unseren Schweizer Beob-

achtungen berichtet und er hat sich anboten, verölte Gefiederpartien der oben erwähnten Dreizehenmöwe aus Oftringen zur Analyse weiterzuleiten. Die Analyse wurde von Dr. Gerhard Dahlmann am Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) in Hamburg vorgenommen und bewies die Identität der Ölrückstände unserer Dreizehenmöwe mit der Zusammensetzung des Öls aus der «Erika».

Dank. Ich danke den Herren Hartwig und Dahlmann für ihr freundliches Entgegenkommen und ihre Bemühungen.

Literatur

- HARTWIG, E. (2000): Öl der «Erika» im deutschen Wattenmeer. *Seevögel* 21: 69.
 MAUMARY, L., M. BAUDRAZ & S. GYSEL (2000): Seltsame Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1999. *Ornithol. Beob.* 97: 307–333.

Manuskript angenommen 2. März 2001
Angenommen 10. März 2001

Dissertationen, Diplomarbeiten

Brutökologie des Rotkopfwürgers *Lanius senator* in einem Optimalhabitat in Extremadura (SW-Spanien)

Ueli Rehsteiner

Schweizerische Vogelwarte, CH–6204 Sempach

Dissertation am Zoologischen Institut der Universität Basel (2001); Leitung Bruno Bruderer und Stephen C. Stearns.

Der Rotkopfwürger ist in Mitteleuropa mit einem Bestand von nur noch 75–150 Brutpaaren eine bedrohte Brutvogelart. In der Schweiz steht er kurz vor dem Verschwinden.

Demgegenüber ist er in Teilen des Mittelmeergebiets noch regelmässig anzutreffen. Für die Iberische Halbinsel wird der Bestand auf über 600 000 Paare geschätzt; das sind 85 % der